

13.9.1998

Kommentar 19h-'heute'

„Wahl in Bayern“

Kommt aus Bayern ein Signal für Bonn?

Drei Bemerkungen dazu:

Erstens: Die Union. Ihr Wahlziel 50 plus X hat die CSU klar erreicht. Ihre Alleinregierung bleibt unangefochten, wie seit Jahrzehnten schon. Niedrige Arbeitslosenquote und gute Wirtschaftsdaten zahlen sich aus.

Der tüchtige und auch von politischen Gegnern anerkannte Ministerpräsident Edmund Stoiber wird belohnt. Und die Großwetterlage im Bund wirkt sich weit geringer aus als erwartet. Die Parole der SPD, wer CSU wähle, wähle auch Kohl, hat Stoiber nicht geschadet. Bonn ist weit, Bayern wählen Bayern, mir san mir.

Zweitens: Die SPD. Ihr Abstand zur CSU bleibt beträchtlich. Rot ist hier nach wie vor keine Alternative. Die Sozialdemokraten halten ihre Position. Der erhoffte Rückenwind für Gerhard Schröder wollte nicht aufkommen. Auftakt für den Wechsel war das nicht.

./2

Drittens: Die Grünen. Sie haben wieder etwas verloren. Quittung auch für die Fehler der Bundespartei - die fünf Mark Benzin wirken im Flächenland Bayern lange nach. Fünfeinhalb Prozent im Freistaat, da müssen sich die Grünen für den Bund indessen keine Sorgen machen.

Die Wahl in Bayern war ein Vorspiel für Bonn. Ein Vorentscheid war sie keineswegs. Es ändert sich kaum etwas im Süden. Und deshalb taugt die Wahl auch nicht als Test. Von Trendwende keine Spur. Die Ausgangslage bleibt wie zuvor. Auch für Kohl und Schröder.

Die SPD kommt in Bayern nicht von der Stelle. Und muß im Bund weiter auf Wechselstimmung setzen.

Und die Union?

„Wenn die Not am größten“, sagte einst Franz-Josef Strauß, „kommt aus den bayrischen Bergen die Rettung“ - Die Rettung? - Das wäre nun auch übertrieben, denn der Erfolg der CSU ist ein Sieg mit Einbußen. Er läßt der Union lediglich Hoffnung - die Hoffnung auf einen Umschwung in letzter Minute.